



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 14, 31. März 2020



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Ulrike Spitz • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.

Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255

www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir verweisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Sportvereine sind keine Supermärkte	3
PRESSE AKTUELL	4
Solidarfonds zur Erhaltung der Vielfalt des Sports	4
Vielfalt des Sports muss erhalten bleiben!	5
DOSB und LSB fordern Schutzschirm für Sportvereine	7
Athlet*innen von Team D befürworten Olympia-Verlegung	7
Präsentation der Bekleidung Tokio 2020	8
#Heimarena: Sportdeutschland bleibt in Bewegung	9
„Sexueller Missbrauch“ unbegrenzt im Führungszeugnis	10
Bundeskabinett stärkt Freiwilligendienst im Sport	10
Sporthilfe-geförderte Athleten danken „Helden des Monats“	11
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	12
Antragstellung auf NRW-Soforthilfe 2020 ab sofort möglich	12
Bayern: Schäden von mehr als 200 Millionen Euro	12
Fragebogen für digitales Meldesystem ist online	13
Tennis Bund startet Informationsplattform „wirhelfentennis“	13
Land unterstützt auch Hessens Sport	15
Inklusion bei MAKKABI Deutschland	15
LSB und SV Werder erhalten Kultur- und Friedenspreis	16
TIPPS UND TERMINE	17
Terminübersicht auf www.dosb.de	17
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	17
5.000 Euro für den Nachwuchs	17
Verschiebung des Deutschen Olympischen Jugendlagers auf 2021	18
Hilfe und Orientierung für Sportvereine	18
Absagen und Verschiebungen sportwissenschaftlicher Tagungen	18
Laufveranstalter fordern „Hilfsfonds Laufen“ als Ausgleich für Absagen	19
DBU fördert nachhaltige Bildungsangebote auch in Vereinen und Verbänden	20
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	21
Serie zum Weltsport: Die Wirklichkeit der Olympischen Verbände	21
Mit Digitalisierung zu mehr Nachhaltigkeit?	23



Zum Gedenken an Richard Vorhammer	25
Moderates Ausdauertraining stärkt das Immunsystem	27
Training lindert Pflegebelastung bei Demenz	28
LESETIPPS	29
Neue Ausgabe der ehemaligen Zeitschrift „Sportwissenschaft“ erschienen	29
Studien zur lokalen Sportgeschichte weiter im Trend	30

KOMMENTAR

Sportvereine sind keine Supermärkte ...

Alle Sportvereine in Deutschland sind derzeit geschlossen. Sie befinden sich im Time-out-Modus. Alle Aktiven müssen auf ihren regelmäßigen Sport dort verzichten. Es klingt paradox, ist aber Realität: Wir treiben Sport, um etwas für unsere Gesundheit zu tun. Jetzt können wir es nicht, weil wir unsere Gesundheit schützen müssen. Mehr noch: Wir treiben Sport im Verein, weil wir hier mit anderen Menschen zusammenkommen, uns sogar mit anderen beim Spiel und im Wettkampf messen. Jetzt können wir es nicht, weil wir eine soziale Distanzhaltung einnehmen müssen. Sportvereine sind – so gesehen – derzeit völlig überflüssig geworden. Sind sie es wirklich?

Wer so fragt, sollte sich die originäre Idee vom Turn- und Sportverein erneut vor Augen führen. Sie existiert nun schon seit mehr als 200 Jahren. Der Hamburger Sportsoziologie Prof. Dr. Hajo Schulke hat sie in eindrucksvoller Weise mehrfach auch im Rahmen von Kommentaren für die DOSB-PRESSE als immer noch und mehr denn je als zeitgemäß beschrieben (zuletzt in der Ausgabe Nr. 10 vom 3. März 2020). Diese Idee lebt deswegen, weil es Menschen gibt, die bereit sind, sich für ihren Verein (ehrenamtlich) zu engagieren. Daher dürfen Sportvereine auch ein „Mehr an Mitgliedschaft“ (nach Ommo Grupe) erwarten. Deshalb gilt: Solange diese Idee im Verein mit seinen demokratischen Entscheidungsstrukturen funktioniert, wird es kein Sportvereinssterben geben, nicht wegen und nicht nach Corona.

Trotzdem oder gerade deswegen appellieren inzwischen immer mehr Verbände, Bünde und die Vereine selbst an ihre Mitglieder, jetzt nicht dem Verein den Rücken zu kehren, nach Möglichkeit auch darauf zu verzichten, bereits gezahlte Mitgliedsbeiträge zurückzufordern, nur weil das Training abgesagt ist oder ein Kurs ausfällt. Sportvereine sind in dieser Hinsicht keine Dienstleister für ihre Kunden. Sportvereine sind auch keine Supermärkte für Sportangebote. Im Sportverein kann man sich nichts kaufen. Im Kern sind Sportvereine eine Gemeinschaft von Gleichgesinnten, die ihren Sport „amateurhaft“ (wörtlich: aus Liebe) ausüben. Je größer die Liebe, desto ... egal!

Wann das sportliche Leben in Deutschland bzw. in den Sportvereinen vor Ort wieder „hochgefahren“ werden kann, entscheidet nicht der Deutsche Olympische Sportbund oder einer seiner Mitgliedsverbände. Aber sie alle und noch viel mehr die kommunalen Bünde und Verbände in den Städten und Gemeinden teilen eine Hoffnung, sobald es wieder losgeht mit Sport: Mögen alle Sportvereine möglichst gestärkt aus der Zeit nach Corona hervorgehen. Damit das der Fall ist, dafür können dann sogar alle Vereinsmitglieder im konkreten und im übertragenen Sinne des Wortes ihren „Beitrag“ leisten. Vielleicht kommen dann sogar noch viele neue Mitglieder hinzu und machen die Sportvereine noch stärker. Ganz egal, ob der Sportverein in Hildesheim oder in Heidenheim, in Magdeburg oder in Flensburg beheimatet ist – Hauptsache: Sportdeutschland bewegt sich (wieder) ... im Sportverein!

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

PRESSE AKTUELL

Solidarfonds zur Erhaltung der Vielfalt des Sports

Grundstock von einer Million Euro für SPORTDEUTSCHLAND

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat in seiner Präsidiums-Telefonkonferenz am Sonntag, 29.03.2020, beschlossen, in Ergänzung zu den Forderungen des Sports an die Politik einen eigenen Solidarfonds für SPORTDEUTSCHLAND aufzulegen unter dem Titel „Erhalt der Vielfalt des Sports“. Dazu stellt die Stiftung Deutscher Sport einen Grundstock von einer Million Euro bereit, der durch einen Spendenaufruf an die Öffentlichkeit zur Solidarität mit SPORTDEUTSCHLAND weiter aufgestockt werden soll. Erfreulicherweise haben auch einige Wirtschafts- und Medienpartner des DOSB und der Deutschen Sport Marketing (DSM) bereits Interesse signalisiert, den gemeinnützigen Sport in dieser besonderen Notlage aktiv zu unterstützen.

„Wir wollen über unsere Forderungen an die Politik hinaus einen eigenen wertvollen Beitrag leisten, damit unsere einzigartige und vielfältige Verbands- und Vereinslandschaft auch in dieser Krisensituation erhalten werden kann. Nur dann ist es möglich, dass der Sport auch in Zukunft seine umfangreichen und nicht verzichtbaren Leistungen für die Gesellschaft zur Verfügung stellen kann“, sagte DOSB-Präsident Alfons Hörmann. „Wir freuen uns sehr über die ersten Signale zu dieser Rettungsaktion von unseren Partnern, denen die Zukunft der Vereine und Verbände ebenfalls sehr am Herzen liegt.“

Zuvor hatten Hörmann und die DOSB-Vorstandsvorsitzende Veronika Rücker bereits an die Politik appelliert, die Rettungsmaßnahmen des Bundes auf Sportdeutschland auszuweiten und mittelfristig einen eigenen Notfallfonds für die Spitzenverbände, Bünde und Vereine, sowie die Athlet*innen und Trainer*innen zu schaffen. Das Ausmaß der wirtschaftlichen Auswirkungen durch die absolut erforderlichen Maßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus, die vom DOSB begrüßt werden, nimmt zwischenzeitlich an vielen Stellen des Sports existenzbedrohende Ausmaße an und ist aktuell in seinen Folgen noch gar nicht absehbar.

Die 90.000 Vereine und Verbände werden dramatische Einnahmeverluste erleiden, beispielsweise durch abgesagte Veranstaltungen, die Einstellung des Wettkampfbetriebs oder fehlende Kurs- und Trainingsgebühren. Dies wird für viele Vereine und Verbände zu einer existenziellen Bedrohung führen, zumal diese gemeinnützigen Organisationen aus steuerrechtlichen Gründen bislang keine nennenswerten Rücklagen bilden durften, so dass wegfallende Ertragsmöglichkeiten nicht aus eigenen Kräften ausgeglichen werden können.

Aus diesem Grund sollen Verbände und Vereine, die nachweislich durch die Corona-Krise unverschuldet in Not geraten sind, nach entsprechender Prüfung durch finanzielle Unterstützung oder auch durch Sachleistungen wie zum Beispiel der Beratung durch Sanierungsexperten und einer Kampagne zur Mitgliedergewinnung und -bindung von den zur Verfügung gestellten Mitteln profitieren.

Die Umsetzung dieses Solidarfonds werden wir schnellstmöglich konkretisieren.

Vielfalt des Sports muss erhalten bleiben!

DOSB-Präsident Alfons Hörmann und DOSB-Vorstandsvorsitzende Veronika Rücker appellieren an die Politik, die Rettungsmaßnahmen des Bundes auf Sportdeutschland auszuweiten.

(DOSB-PRESSE) Der DOSB leistet gemeinsam mit seinen Mitgliedsorganisationen mit mehr als 27 Millionen Mitgliedschaften einen wertvollen Beitrag im Kampf gegen die Corona-Pandemie. Schon vor den umfassenden behördlichen Anordnungen hat der Sport zum Verzicht auf gemeinschaftliches Sporttreiben aufgerufen und für konsequente und umfassende Solidarität motiviert. DOSB-Präsident Alfons Hörmann: „Gerade im organisierten Sport werden wir unserer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht und vermeiden konsequent physische soziale Kontakte. Das erforderte leider auch das Einstellen des Spiel-, Trainings- und Wettkampfbetriebs in all unseren Vereinen und Verbänden.“ Zudem hat durch die Verschiebung der Olympischen und Paralympischen Spiele auch die internationale Sportfamilie deutlich signalisiert, dass die Gesundheit der Weltbevölkerung oberste Priorität hat. Entscheidend ist, dass es uns nur gemeinsam gelingen kann, die Ausbreitung des Coronavirus einzuschränken und die Gesundheit der Bevölkerung zu schützen.

Diese notwendigen Maßnahmen werden erhebliche gesellschaftliche, aber auch wirtschaftliche Konsequenzen bei unseren 90.000 Vereinen und Verbänden und ebenso bei unseren Athlet*innen und Trainer*innen zur Folge haben. Das Ausmaß ist aktuell noch nicht ansatzweise absehbar. Auch wenn der organisierte Sport zahlreiche Eigenleistungen zur Bewältigung dieser Krise einbringen wird (wie etwa hohes ehrenamtliches Engagement), werden die Vereine und Verbände des gemeinnützigen Sports nicht ohne die Unterstützung von Bund, Land und Kommune überleben und weiterhin ihre umfangreichen und nicht verzichtbaren Leistungen für die Gesellschaft zur Verfügung stellen können.

Die Vereine und Verbände werden dramatische Einnahmeverluste aufweisen durch beispielsweise abgesagte Veranstaltungen, die Einstellung des Wettkampfbetriebs und fehlende Kurs- und Trainingsgebühren. Dies wird für viele Vereine und Verbände zu einer existenziellen Bedrohung führen, zumal diese gemeinnützigen Organisationen aus steuerrechtlichen Gründen keine Rücklagen bilden dürfen, so dass wegfallende Ertragsmöglichkeiten nicht aus eigenen Kräften ausgeglichen werden können.

Athlet*innen drohen gravierende finanzielle Einbußen durch entgangene Startgelder und Erfolgsprämien sowie reduzierte Sponsorenleistungen. Bei den in vielen Fällen gerade über dem Existenzminimum lebenden Sportler*innen wird dies zu massiven Beeinträchtigungen und an vielen Stellen zum Abbruch der leistungssportlichen Karriere führen können. Auch die unzähligen selbständigen Trainer*innen, deren Einnahmen durch die Einstellung des Sport- und Trainingsbetriebs komplett wegfallen, sind aufgrund der aktuellen Situation in der Fortführung ihrer beruflichen Tätigkeit gefährdet.

1. Weiten Sie die Rettungsmaßnahmen des Bundes auf SPORTDEUTSCHLAND aus!

Im organisierten Sport mit unseren Vereinen und Verbänden sind rund zwei Millionen Menschen beschäftigt. Unsere Athlet*innen, Trainer*innen, Mitarbeiter*innen und die Strukturen müssen auch von den durch die Bundesregierung vorgelegten und vom Bundestag und Bundesrat noch zu beschließenden Maßnahmen profitieren, um die Vielfalt unseres einzigartigen Sportsystems zu erhalten.

- Vereine haben neben ihrer gemeinnützigen Tätigkeit in vielen Fällen wirtschaftliche Geschäftsbetriebe, auch um die häufig defizitären ideellen Bereiche zu subventionieren.
- Vereine haben bezahlte Beschäftigte. In Abhängigkeit von ihrer Vereinsgröße greifen sie auf eine unterschiedlich hohe Anzahl an Mitarbeiter*innen zurück, das können bis zu fünf, aber auch bis zu 249 hauptberuflich Beschäftigte sein.
- Vereine haben als gemeinnützige Organisationen aus steuerrechtlichen Gründen nur sehr begrenzte Möglichkeiten, Rücklagen zu bilden und können dementsprechend schnell in Insolvenzgefahr geraten.
- Selbstständige sind häufig in mehreren Vereinen als Trainer*innen beschäftigt und ihnen fehlt derzeit die Existenzgrundlage.

Wir bitten alle Verantwortungsträger*innen, in den Umsetzungserlassen der Schutzschirme und Rettungspakete den organisierten, gemeinnützigen Sport mit seinen Strukturen zu berücksichtigen.

2. Legen Sie einen Notfallfonds für den Sport auf!

Der gemeinnützige, organisierte Sport in Deutschland benötigt mittelfristig einen eigenen Notfallfonds für seine Spitzenverbände, Bünde und Vereine, seine Athlet*innen sowie seine Trainer*innen, um auch weiterhin seine zentralen gesellschaftlichen Aufgaben in Deutschland wahrnehmen zu können und Spitzenleistungen zu ermöglichen.

In diesem Sinne wird der DOSB als Dachorganisation des organisierten Sports den eingeleiteten Dialog mit der Bundesregierung und dem Deutschen Bundestag sowie den Bundesländern intensiv fortführen. Diese Forderungen wird der DOSB mit hoher Priorität und Professionalität im Sinne von ganz SPORTDEUTSCHLAND vorantreiben und damit seiner Verantwortung als Vertreter von mehr als 27 Millionen Mitgliedschaften in über 90.000 Sportvereinen gerecht werden.

DOSB und LSB fordern Schutzschirm für Sportvereine

Der DOSB und die 16 Landessportbünde (LSB) fordern in der Coronakrise von der Politik einen Schutzschirm für Sportvereine und -verbände

(DOSB-PRESSE) „Die gemeinwohlorientierten Sportorganisationen sind eine starke Säule Deutschlands und stehen für gesellschaftlichen Zusammenhalt und Miteinander ein“, heißt es in einem Schreiben der Verbände: "Diese Säule darf gerade in diesen Zeiten nicht ins Wanken geraten, ohne staatliche Unterstützung wird dies jedoch nicht überall gelingen.“

Die Folgen für das Zusammenleben, für psychische und physische Gesundheit, Inklusion, Integration und Lebensqualität wären unabsehbar, argumentierten der DOSB und die LSB: „Die 90.000 Sportvereine sind das Fundament des gesamten Sportsystems in Deutschland.“

Um dieses Fundament zu erhalten „appellieren DOSB und LSB an Regierungen und Verwaltungen in Bund und Ländern, Maßnahmen zu einem Schutzschirm für den Sport zusammenzufügen“. Neben der Forderung an die Politik hoffen die Dachverbände auch auf Solidarität der Vereinsmitglieder.

Athlet*innen von Team D befürworten Olympia-Verlegung

In einer Umfrage des DOSB unter den Athlet*innen sprachen sich kurz vor der Entscheidung des IOC rund 95 Prozent für eine Verlegung von Tokio 2020 auf einen späteren Zeitpunkt aus

(DOSB-PRESSE) Die gemeinsame Entscheidung des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) und des japanischen Organisationskomitees, die Olympischen Spiele angesichts der Corona-Pandemie ins Jahr 2021 zu verlegen, entspricht dem Stimmungsbild der Mehrheit des Team Deutschland. In einer Umfrage des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) unter den Athlet*innen, die von ihren Verbänden für die Longlist für Tokio benannt worden waren, sprachen sich kurz vor der Entscheidung des IOC rund 95 Prozent für eine Verlegung auf einen späteren Zeitpunkt aus; knapp 70 Prozent haben dabei das Jahr 2021 präferiert. Befragt wurden 1409 Athlet*innen, beteiligt haben sich 808 aus 35 Sportarten.

Die Frage, ob sie an den Spielen zum geplanten Termin vom 24. Juli bis 9. August 2020 teilgenommen hätten, bejahten 43,4 Prozent. Zusätzlich bestätigten 20,6 Prozent, dass sie nur unter gewissen Voraussetzungen teilgenommen hätten wie zum Beispiel, dass Corona kein Risiko mehr darstelle, die Gesundheit für alle gesichert sei und die WHO Grünes Licht gegeben hätte. Außerdem wurden ausreichende Schutzmaßnahmen vor Ort ebenso gefordert wie eine medizinische Überprüfung aller Teilnehmenden von Athlet*innen bis zu allen Volunteers. Als weitere wichtige Voraussetzung benannten Athlet*innen die Wiederaufnahme weltweiter Dopingkontrollen, eine ausreichende Vorbereitungszeit mit entsprechenden Trainingsmöglichkeiten, um die Chancengleichheit zu wahren sowie eine Anpassung der Qualifikationsmöglichkeiten.

Bei allen Fragen sind unterschiedliche Einschätzungen in Abhängigkeit vom Qualifikationsstatus festzustellen. Bereits qualifizierte Athlet*innen oder Athlet*innen, die relativ sicher einen Quoten-

platz ihres Verbandes innehaben, hätten beispielsweise in größerer Zahl auf jeden Fall an den Spielen teilgenommen. Athlet*innen, die sich noch über Wettbewerbe qualifizieren müssen oder für sich keine reale Chance auf eine Qualifikation sehen, dagegen in deutlich geringerer Zahl.

Bereits im Videochat des DOSB am vergangenen Samstag von mehr als 200 Athlet*innen mit DOSB-Präsident Alfons Hörmann, DOSB-Vorstand Leistungssport Dirk Schimmelpfennig, Britta Heidemann, Vertreterin der IOC-Athletenkommission und DOSB-Präsidiumsmitglied sowie Max Hartung, Vorsitzender der DOSB-Athletenkommission, war ein zentrales Thema, ob und wie denn faire Spiele unter den gegebenen Umständen überhaupt noch möglich sein könnten.

In der Umfrage wurde auch klar, dass die derzeitige Trainingssituation eine gute Vorbereitung auf das weltweit größte Sportereignis nicht mehr zugelassen hätte. 14,8 Prozent der Athlet*innen haben das Training bereits komplett eingestellt, zudem gaben mehr als die Hälfte der Befragten (51,6 Prozent) „extrem eingeschränkte Trainingsmöglichkeiten“ und weitere 27,1 Prozent „teilweise eingeschränkte Trainingsbedingungen“ an. Nur 6,5 Prozent konnten unter gleichen Bedingungen wie immer trainieren. Es hat sich gezeigt, dass dabei die Trainingsmöglichkeiten für bereits qualifizierte und Athlet*innen, die noch gute Chancen auf eine Qualifikation haben, besser sind als für jene, die ihre Qualifikationschancen als gering einstufen.

Gerade weil die Umfrage parallel zur IOC-Entscheidung der Verlegung der Spiele umgesetzt wurde, konnten interessante Ergebnisse in der Befragung erzielt werden. Der DOSB wird auch zukünftig für zentrale Fragestellungen des Team D ein Stimmungsbild der Athlet*innen einholen und den Austausch intensivieren.

„Mit etwas zeitlichem Abstand von einer Woche wird deutlich, wie wichtig unser offener Austausch mit den Athlet*innen von TEAM D in dieser Krisensituation wirklich war. Das jetzt vorliegende breite Umfrageergebnis bestätigt auch eindeutig unsere klare Positionierung gegenüber dem IOC zum Wochenbeginn. Dieses partnerschaftliche Bündeln der Meinungen und Kräfte werden wir gerne auch in anderen Themen aktiv fortsetzen“, sagte DOSB-Präsident Alfons Hörmann.

Präsentation der Bekleidung Tokio 2020

Event am 23. April 2020 findet nicht statt

(DOSB-PRESSE) Mit der finalen Entscheidung zur Verschiebung der Olympischen und Paralympischen Spiele ins Jahr 2021 wird auch die für den 23. April 2020 angesetzte Präsentation der Bekleidung von Team Deutschland und Team Deutschland Paralympics entsprechend auf einen späteren Zeitpunkt verlegt. Ursprünglich sollte das Outfit der olympischen und paralympischen Athlet*innen für Tokio 2020 gemeinsam mit den Partnern adidas und der Messe Düsseldorf im Rahmen eines Events in den Böhler-Werken in Düsseldorf vorgestellt werden. Die Veranstaltung wird nun als wichtiger Meilenstein ihren Platz auf der neuen „Road to Tokyo“ einnehmen, die es in den kommenden Wochen und Monaten mit allen Beteiligten zu formen gilt.



#Heimarena: Sportdeutschland bleibt in Bewegung

Sportdeutschland bleibt sportlich. Während der Vereinssport ruht, bringen Vereine und Verbände die Menschen mit virtuellen Angeboten in Bewegung.

(DOSB-PRESSE) Die Corona-Pandemie und damit einhergehende Kontaktverbote und Ausgangsbeschränkungen stellen alle Menschen in Deutschland und der Welt vor große Herausforderungen - natürlich auch den Sport. Der Spiel-, Trainings- und Wettkampfbetrieb in Deutschland liegt brach. Längst ist allen bewusst, wie notwendig und wichtig es ist, soziale Distanz zu halten. Deshalb ist Sporttreiben für alle, ob jung oder alt, im gewohnten, gemeinschaftlichen Sinne derzeit weitgehend tabu, ausgenommen die individuelle Bewegung an der frischen Luft und in den eigenen vier Wänden.

Aber Sportdeutschland bleibt sportlich. Während der Vereinssport ruht, bringen Vereine und Verbände die Menschen mit virtuellen Angeboten in Bewegung und tragen so zur Gesundheit und zum Zusammenhalt bei und machen Mut und gute Laune.

Stellvertretend für viele steht zum Beispiel der Landessportbund Berlin, der seit gestern mit mehreren Vereinen gemeinsam mit dem Sender RBB das Wohnzimmer zur Minisporthalle macht und zweimal täglich Bewegungsangebote live streamt. Oder die TG Bornheim aus Frankfurt, die Sportkurse im Livestream für alle anbietet. Oder der TSV Immenhausen, der als eines der sehr kreativen Beispiele zum Fitnesstraining mit Klopapierrollen als Alternative zum ausgefallenen Sportangebot anleitet; eine ähnliche Idee hatte der Bayerische Landessportbund. Es gibt aber auch Angebote des Deutschen Handball Bundes, des Landessportbund Nordrhein-Westfalen und viele mehr.

Eine große Bandbreite aus Fitnessangeboten bietet [Sportdeutschland-TV im Livestream](#) an. Das Angebot soll in den kommenden Tagen noch deutlich erweitert werden, heißt es bei Sportdeutschland-TV. Gerade auch für Kinder und Jugendliche ist es wichtig, dass sie weiter in Bewegung bleiben können. Auch für diese Zielgruppe zeigen sich Vereine und Verbände kreativ. Alba Berlin bietet beispielsweise eine tägliche Sportstunde für Kinder verschiedenen Alters an. Der Badische Fußballbund zeigt unter dem Label Kick at Home, wie man sich zu Hause mit dem Ball fit hält.

All diese Angebote wollen wir in den kommenden Wochen unter dem Dach des DOSB und der Deutschen Sportjugend bündeln, so dass wir gemeinsam zeigen, wie sportlich Sportdeutschland in diesen Tagen ist.

Daher schickt uns gerne Eure Workouts und Videos als Links oder Videodatei an digital@dosb.de. Wir werden diese dann auf dem [DOSB-YouTube-Kanal](#) bündeln und auf den Social-Media-Kanälen von Sportdeutschland und der Deutschen Sportjugend featuren.

Lasst uns gemeinsam zeigen, dass der Sport auch in diesen schwierigen Zeiten solidarisch für Bewegung, Kreativität, Vielfalt und Zusammenhalt steht. Wenn nicht draußen auf dem Platz, dann eben in der #Heimarena. Nutzt darum auch für alle Aktivitäten von Euch den verbindenden #HeimArena.

„Sexueller Missbrauch“ unbegrenzt im Führungszeugnis

Verurteilungen sollen zeitlich unbegrenzt im erweiterten Führungszeugnis dokumentiert bleiben.

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Sportjugend (dsj) unterstützt die aktuelle Bundesratsinitiative. Bisher werden die Eintragungen bei Verurteilungen wegen sexualisierten Missbrauchs von Kindern und Jugendlichen – wie bei anderen Straftaten – nach einigen Jahren gelöscht. Der Bundesrat hat dazu einen Gesetzentwurf zur Änderung des Bundeszentralregistergesetzes vorgelegt (19/18019).

Im Jahr 2009 wurde durch das Fünfte Gesetz zur Änderung des Bundeszentralregistergesetzes (BZRG) das erweiterte Führungszeugnis eingeführt. Dessen Ziel ist es, den betroffenen Stellen Informationen zur Verfügung zu stellen, um Personen, die wegen Straftaten zum Nachteil von Minderjährigen verurteilt worden sind, vom Umgang mit Minderjährigen auszuschließen. Dieses Ziel wird aber wegen der Aufnahme- und Tilgungsfristen des Bundeszentralregistergesetzes nicht im erforderlichen Umfang erreicht. Der Gesetzentwurf sieht deshalb als zentrale Regelung vor, Verurteilungen wegen Sexualdelikten gegen Kinder und Jugendliche von der Aufnahme- und Tilgungsfrist auszunehmen, wenn ein erweitertes Führungszeugnis beantragt wird. Parallel hierzu sollen diese Verurteilungen von der Tilgung ausgenommen werden. Dies bewirkt, heißt es in dem Entwurf, dass diese Verurteilungen zeitlich unbegrenzt in ein erweitertes Führungszeugnis aufgenommen werden. Mit dieser Änderung solle erreicht werden, dass wegen Taten zum Nachteil von Kindern verurteilten Sexualstraftäter*innen der berufliche und ehrenamtliche Umgang mit Kindern und Jugendlichen dauerhaft verwehrt werden kann.

Jan Holze, 1. Vorsitzender der Deutschen Sportjugend, begrüßt diesen Vorstoß des Bundesrats: „Es ist für die Praxis in Sportvereinen und -verbänden immens wichtig, dass Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung von Kindern und Jugendlichen nicht mehr nach drei, fünf oder zehn Jahren wie bisher aus dem Führungszeugnis gelöscht werden. Auch nach einem Vereinswechsel muss nachvollziehbar sein, ob es bereits einmal eine Verurteilung gab. Sportvereine müssen Schutzräume für Kinder und Jugendliche sein. Wir appellieren daher an den Rechtsausschuss des Deutschen Bundestages und an das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, sich für diese Gesetzesänderung einzusetzen.“

Bundeskabinett stärkt Freiwilligendienst im Sport

Mittelerhöhung sichert die Arbeit der Träger und Einsatzstellen

(DOSB-PRESSE) Die Lobbyarbeit der Deutschen Sportjugend und ihrer Mitgliedsorganisationen hat sich ausgezahlt: Das Bundeskabinett hat beschlossen, die Haushaltsmittel für die Freiwilligendienste um insgesamt 65 Millionen Euro zu erhöhen. Dadurch wird es auch in den Freiwilligendiensten im Sport möglich sein, Plätze auszubauen und Kostensteigerungen im Bereich der pädagogischen Begleitung aufzufangen. Der dsj-Vorsitzende Jan Holze zeigt sich erleichtert: „Wir haben gemeinsam viel Überzeugungsarbeit leisten müssen, um unser erfolgreiches

Engagement-Programm zu sichern. Mein Dank gilt allen Abgeordneten, die uns unterstützt haben, sowie den Mitgliedsorganisationen, die öffentlichkeitswirksam gezeigt haben, wie wichtig die Freiwilligendienste für die Jugendarbeit im Sport sind. Gerade in Zeiten der Krise gilt es, die Strukturen des sportlichen Engagements zu sichern – wir suchen hier nach zukunftsfähigen Lösungen für die Vereine.“

Derzeit sind viele Freiwilligendienstleistende freigestellt, da aufgrund der aktuellen Kontaktsperre der Trainingsbetrieb ruht und die Schulen und Kindergärten geschlossen sind. Die Zuschüsse des Bundes laufen dessen ungeachtet weiter. Manche Einsatzstellen bieten neue Einsatzmöglichkeiten an, etwa Einkaufsdienste für gefährdete Zielgruppen. Die Deutsche Sportjugend informiert ihre Mitgliedsorganisationen regelmäßig über die aktuellen Entwicklungen rund um die Freiwilligendienste.

[Weitere Informationen](#)

Sporthilfe-geförderte Athleten danken „Helden des Monats“

Wahl zum „Sportler des Monats“ pausiert. Die Sporthilfe-geförderte Athleten danken stattdessen den zahlreichen „Alltags-Helden“

(DOSB-PRESSE) Die rund 4.000 von der Deutschen Sporthilfe geförderten Athleten setzen in Zeiten der Corona-Krise ein Zeichen: Anstatt wie gewöhnlich ihren „Sportler des Monats“ zu wählen, danken sie den zahlreichen Ärzt*innen, Krankenschwestern und Pflägern, Kassierer*innen und allen anderen Menschen, die momentan das alltägliche Leben am Laufen halten, als ihren „Helden des Monats“. Die Wahl zum „Sportler des Monats“ pausiert bis auf Weiteres.

„In diesen Wochen rückt der Spitzensport in den Hintergrund. Wir wollen in diesen Zeiten allen Menschen, die sich in der aktuellen Corona-Krise jeden Tag in so vorbildlicher Weise für uns einsetzen, ein herzliches Dankeschön sagen für ihren großartigen Einsatz“, so der frühere Badmintonspieler Marc Zwiebler, der als Vertreter der DOSB-Athletenkommission stimmberechtigt ist bei der regelmäßigen Nominierung der „Sportler des Monats“-Kandidaten. „Bei der Abstimmung, wer für die Wahl des Monats März nominiert werden soll, war allen Beteiligten sofort klar, dass wir als Sportler an dieser Stelle zurücktreten, um den wahren Helden dieser Tage Platz zu machen.“

SPORT1 als weiterer regelmäßiger Unterstützer der Wahl und Allianz als Nationaler Förderer der Deutschen Sporthilfe schlossen sich der Aktion der Athlet*innen vorbehaltlos an.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Antragstellung auf NRW-Soforthilfe 2020 ab sofort möglich

Forderung des Landessportbundes erfüllt: Finanzielle Unterstützung auch für Sportvereine

(DOSB-PRESSE) Positives Signal für den derzeit unfreiwillig ruhenden NRW-Sport: Vom milliardenschweren Rettungsschirm des Bundes und Landes können mit sofortiger Wirkung auch gemeinnützige Sportvereine profitieren, wenn sie unternehmerisch tätig sind. Freiberufliche Trainer*innen und Übungsleiter*innen, die diese Tätigkeit als Haupterwerb ausüben, sind ebenfalls anspruchsberechtigt. Betroffene können die Soforthilfe unter www.wirtschaft.nrw/corona beantragen.

„Diese Regelung wird einen großen Beitrag zum gesellschaftlich notwendigen Erhalt unserer Sportvereine und zur Stärkung unserer teilweise sehr verunsicherten Mitgliedsorganisationen leisten. Ein besonderer Dank hierfür geht an die Verantwortlichen der Staatskanzlei NRW, die sich mit uns gemeinsam für eine solche Lösung stark gemacht haben“, betont Landessportbund-Präsident Stefan Klett.

Zum Hintergrund: Mit der vollständigen Einstellung des Sportbetriebes seit dem 16. März 2020 müssen die meisten Vereine massive Einnahmeverluste hinnehmen, während gleichzeitig zahlreiche Fixkosten wie zum Beispiel Mieten oder Personalkosten weiter anfallen. Da die Vereine als gemeinnützige Organisationen nur in begrenztem Umfang hilfreiche Rücklagen bilden dürfen, drohen vielfach ernsthafte Zahlungsschwierigkeiten und damit Insolvenzgefahren.

Bayern: Schäden von mehr als 200 Millionen Euro

Appell an die Politik: Umfangreiches Hilfspaket zur Sicherung der Sportlandschaft in Bayern

(DOSB-PRESSE) Die Resonanz ist überwältigend. Um möglichst schnell eine erste Vorstellung von den Auswirkungen der Corona-Pandemie zu bekommen, hat der Bayerische Landes-Sportverband (BLSV) direkt nach Bekanntgabe der Notfallpläne ein Online-Meldesystem gestartet, in dem Sportvereine und Sportfachverbände ihre zu erwartenden finanziellen Einbußen hinterlegen können. Primäres Ziel ist es, drohende Insolvenzen und bleibende Schäden am bayerischen Sportsystem zu vermeiden. Bis zum 27. März haben rund 1.000 Sportvereine und Sportfachverbände das Meldesystem in Anspruch genommen, Tendenz stark ansteigend.

Dabei wurde auch sehr schnell deutlich, wo die drängendsten Probleme in dieser gesellschaftlichen Krise liegen. Die Schwerpunkte der Rückmeldungen bewegen sich aktuell in den Bereichen Liga-, Sport und Trainingsbetrieb, laufender Betrieb der Sportanlagen sowie Kosten für Übungsleiter, Betreuer und Trainer. Aufgrund der ersten Erkenntnisse geht der BLSV schon jetzt von einem geschätzten Schaden von insgesamt mehr als 200 Millionen Euro für den organisierten Sport in Bayern aus.

Die gemeinwohlorientierten Sportorganisationen sind sowohl in Bayern als auch in ganz Deutschland eine starke Säule und stehen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Gemeinsam mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und dem organisierten Sport in den anderen Bundesländern appelliert der BLSV aufgrund des jetzt schon zu erwartenden immens hohen Schadensvolumens an die politisch Verantwortlichen in Bund und Ländern, im Sinne der Sportvereine und Sportfachverbände zu handeln.

Aktuelle Fragen und Antworten (FAQs), hilfreiche Links und Maßnahmen zur Coronakrise bietet der BLSV auf seiner Website unter www.blsv.de/coronavirus, in seinen sozialen Medien sowie in regelmäßigen Mailings an Sportvereine und Sportfachverbände an.

Fragebogen für digitales Meldesystem ist online

Landessportverband für das Saarland (LSVS) unterstützt Vereine und Fachverbände

(DOSB-PRESSE) Ab sofort ist das Formular für das vor vier Tagen angekündigte digitale Meldesystem aktueller oder künftiger finanzieller Schäden in den Vereinen und Verbänden des Landessportverbandes für das Saarland online und kann unter lsvs.de abgerufen werden. Als Dachorganisation und Interessenvertreter aller Sportvereine und Sportfachverbände im Saarland möchte der LSVS in dieser Krisensituation mit dem Corona-Virus seinen Vereinen und Fachverbänden insbesondere Informationen liefern und bei der Entscheidungsfindung sowie der Abwendung finanzieller Schäden unterstützen. In Zusammenarbeit mit den Ministerien für Inneres, Bauen und Sport sowie für Umwelt und Verbraucherschutz soll mit Hilfe der ausgefüllten Fragebogen ausgelotet werden, wie ein möglicher Hilfsfond für den organisierten Sport im Lande gestaltet werden müsste. Unter Angabe der Vereins-/Verbandsnummer, des Vereins-/Verbandsname sowie der ausgeübten Sportart (nur für Vereine) können finanzielle Einbußen, die bis Ende 2020 im Spiel- und Trainingsbetrieb, bei den Personalkosten sowie bei Baumaßnahmen erwartet werden, angegeben werden. Das Meldesystem ist bis zum 3. Mai 2020 geöffnet. Die Hauptgeschäftsführung des Landessportverbandes weist ausdrücklich darauf hin, dass von der Meldung des möglichen finanziellen Schadens über diese Umfrage kein Anspruch auf Auszahlung abgeleitet werden kann.

Tennis Bund startet Informationsplattform „wirhelfentennis“

Der Deutsche Tennis Bund beantwortet auf „wirhelfentennis.de“ Fragen rund um die Corona-Pandemie.

(DOSB-PRESSE) Durch die Verbreitung des Coronavirus und dem damit verbundenen Stillstand des gesamten Sportbetriebs haben sich für Vereine, Trainer*innen und Tennisspieler*innen viele neue Fragestellungen ergeben. Mit der Onlineplattform „wirhelfentennis.de“ will der Deutsche Tennis Bund diesen Zielgruppen eine Anlaufstelle mit Informationen, Hilfestellungen und Anregungen für den Umgang mit der ungewohnten und schwierigen Situation geben.

Beantwortet werden auf „wirhelfentennis.de“ rechtliche, praktische und organisatorische Fragen rund um die Auswirkungen der Maßnahmen der Bundesregierung zur Eindämmung des

Coronavirus auf den Tennissport. Dabei versteht sich die Website aber auch als Wegweiser zu den jeweils zuständigen Institutionen. Über das Kontaktformular können Trainer*innen, Funktionär*innen und Spieler*innen auch Fragen stellen oder Feedback geben. Außerdem gibt es Ideen und Anregungen, wie die tennisfreie Zeit sinnvoll genutzt werden kann.

„Wir wollen die Tennisgemeinde aber nicht nur informieren, sondern auch zur Solidarität aufrufen“, erklärt DTB-Präsident Ulrich Klaus eines der wichtigsten Ziele des Projektes. „Sport bedeutet Teamgeist, und an den appellieren wir, denn viele Akteure in unserem Sport kämpfen in dieser Zeit um ihre wirtschaftliche Existenz. Sie dürfen wir nicht im Regen stehen lassen, sondern sollten sie bestmöglich unterstützen – damit auch nach der Krise noch genügend Orte zum Tennisspielen vorhanden sind, ausreichend Trainer, die uns in Technik und Taktik schulen, und auch die Gastronomien, in denen wir nach dem Tennis so gerne in geselliger Runde zusammensitzen.“

Die Website wurde in Zusammenarbeit mit der Tennis Deutschland Service GmbH erstellt. Sie wird fortlaufend aktualisiert und die Inhalte stets neuen Prüfungen unterzogen. Inhaltliche Rückfragen können per Mail an wirhelfen@tennis.de oder über das Kontaktformular auf [„wirhelfentennis.de“](http://wirhelfentennis.de) gestellt werden.

Corona-Krise: Digitales Meldesystem für Vereine und Fachverbände

Sportvereine und Sportfachverbände können zu erwartende finanzielle Schäden über ein digitales Meldesystem an den LSB Rheinland-Pfalz melden.

(DOSB-PRESSE) Wie verändern sich die Einnahmen Ihres Sportvereins oder -verbandes durch die Corona-Krise geschätzt bis Jahresende 2020? Diese Frage ist Dreh- und Angelpunkt eines digitalen Meldesystems, mit dem die vier Sportbünde (der Landessportbund, der Sportbund Rheinland, der Sportbund Pfalz und der Sportbund Rheinhessen) zurzeit zu erwartende finanzielle Schäden im organisierten Sport online abfragen. Die über 6.000 Vereine und 250 Fachverbände in Rheinland-Pfalz sind bis zum 15. April aufgerufen, über das digitale Meldesystem (idealerweise über den PC und nicht über ein Smartphone auszufüllen) gravierende Einschnitte ihrem zuständigen Dachverband anzuzeigen.

„Wir wollen Fakten sammeln und einen Überblick bekommen, von welchen Summen und Bedarfen wir im organisierten Sport reden“, sagt Jochen Borchert, kommissarischer Präsident des Landessportbundes Rheinland-Pfalz. Entsprechende Newsletter und Mailings wurden bereits über die regionalen Sportbünde und den LSB an die Mitglieder verschickt. Im Internet-Auftritt des LSB (www.lsb-rlp.de) sowie bei den Sportbünden ist auf der Startseite die Umfrage zu finden. Per Mausclick gelangen die Verantwortlichen zum [Fragebogen](#).

Dort werden mögliche Verluste, aber auch eigene Bemühungen, der Krise entgegenzutreten, abgefragt. „Ziel unserer gemeinsamen Umfrage ist es, ernsthafte Konsequenzen für den Sport zu sichten und später mit der Politik zu diskutieren“, so Jochen Borchert, Präsident des Landessportbundes. „Wir wollen denen helfen, die es dringend brauchen und jetzt durch die Situation akut in ihrer Existenz bedroht sind.“ Das zuständige Ministerium hat in einer Telefonkonferenz mit den Sportbünden grundsätzlich Bereitschaft signalisiert, hier zu unterstützen. „Der

Minister ist gewillt, uns zu helfen. Vorausgesetzt, es liegen belastbare Zahlen vor und die Vereine haben selbst ihren Beitrag geleistet, um negative Entwicklungen abzufedern.“ Dass Fakten gefordert werden, für Borchert eine Selbstverständlichkeit: „Diese Forderung des Ministeriums ist absolut nachvollziehbar und richtig. Viele Bereiche sind betroffen und fordern jetzt.“ Längst nicht alle seien auf Hilfen angewiesen. Andere wiederum benötigten dringend Unterstützung. Nun sei es an den Sportvereinen und Fachverbänden, die Zeit zu investieren und im Bedarfsfall ins digitale System einzutragen. Damit werde letztlich die Grundlage geschaffen, um am Rettungsschirm von Bund und Land partizipieren zu können.

Land unterstützt auch Hessens Sport

Land Hessen unterstützt mit Schutzschirm auch Sportvereine

(DOSB-PRESSE) Als ein „gutes Signal, das den Fortbestand unseres bewährten Sportsystems während und nach der Corona-Krise erwarten lässt“, hat Dr. Rolf Müller, Präsident des Landessportbundes Hessen e.V. (lsb h), den Nachtragshaushalt des Landes Hessen bezeichnet. Der Haushalt spannt einen Schutzschirm in Höhe von mindestens 8,5 Milliarden Euro auf. Mit Leistungen aus dem Schutzschirm werden auch Hessens 7.600 Sportvereine unterstützt.

Der Landessportbund Hessen hatte daher bereits vergangene Woche den Kontakt zur Landesregierung aufgenommen und um finanzielle Hilfen für seine Mitgliedsorganisationen gebeten. Dies wird jetzt auch von der Dachorganisation des Sports in Deutschland, dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), unterstützt, denn auch die Hilfsprogramme des Bundes müssen für Sportvereine und -verbände unbedingt zugänglich sein.

Der Landessportbund Hessen selbst unterstützt seine Vereine weiterhin mit Rat und Tat. So wurde lsb h-Internetauftritt unter der Adresse yours.lsbh.de/corona ein eigener Bereich eingerichtet, der die gut 7.600 Sportvereine des Landes kontinuierlich mit wichtigen Informationen versorgt. Die Geschäftsstelle des Landessportbundes in Frankfurt ist zwar für Publikumsverkehr geschlossen, aber personell „notbesetzt“. Eine Liste mit Telefonnummern für dringende Anfragen ist unter der Adresse yours.lsbh.de/telefonliste veröffentlicht.

Inklusion bei MAKKABI Deutschland

MAKKABI Deutschland ermutigt Sportler*innen mit körperlicher und geistiger Behinderung zur Teilnahme

(DOSB-PRESSE) MAKKABI Deutschland, der jüdische Turn- und Sportverband in Deutschland, sieht seine gesellschaftliche Verantwortung in der Schaffung geeigneter Bewegungs- und Begegnungsräume in Hinblick auf Vielfalt, Nachhaltigkeit, Sport und Umwelt, Fair Play sowie Gewaltprävention für alle Menschen.

Im Vordergrund steht bei MAKKABI Deutschland die Vielfalt, Toleranz und das respektvolle Miteinander unter Sportler*innen, Trainer*innen, Betreuer*innen und Funktionär*innen im und außerhalb des Verbandes. So sind die insgesamt 38 Ortsvereine für alle Menschen offen,

unabhängig sozialer, kultureller oder religiöser Herkunft. Das Besondere: Der Anteil nicht jüdischer Sportler*innen macht hierbei den Großteil der Mitglieder aus.

Zudem ist die Akquise von jüdischen Sportler*innen mit körperlicher und geistiger Behinderung von ganz besonderer Bedeutung. Ein breites Sportangebot und die Integration aller Sportler*innen in nationale und internationale Großereignisse rund um Makkabi soll weitere Athlet*innen ermutigen, im und durch den Sport über sich hinauszuwachsen und internationale Freundschaften zu knüpfen. Die Maccabi World Union und die European Maccabi Confederation sehen dies als unbedingten und wichtigen großen Schritt zu einer inklusiven Gesellschaft.

Bei der nächsten Maccabiah in Israel, der jüdischen Weltmeisterschaft und der drittgrößten Sportveranstaltung der Welt vom 20. Juli bis 3. August 2021, werden Schwimmen, Basketball, Radfahren, Tischtennis, Tennis und Bogenschießen als Parasportarten angeboten.

MAKKABI Deutschland möchte jedoch auch darüber hinaus weitere Sportler*innen mit und ohne Behinderungen ermutigen, sich bei Interesse gerne zu melden und so als Teil der MAKKABI Family die Sportabteilung des Verbandes, noch breiter und bunter zu gestalten.

Interessierte können sich über <https://makkabi.de/wir-suchen-dich/> an MAKKABI Deutschland wenden.

LSB und SV Werder erhalten Kultur- und Friedenspreis

Präsident Andreas Vroom nimmt Auszeichnung der Villa Ichon entgegen

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund (LSB) Bremen und der SV Werder Bremen sind mit dem Kultur- und Friedenspreis der Villa Ichon ausgezeichnet worden. Die Preisverleihung fand im kleinen Rahmen im WUSEUM, dem Vereinsmuseum der Grün-Weißen, statt, da die Veranstaltung in der oberen Rathaushalle aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt werden musste. Stellvertretend nahmen LSB-Präsident Andreas Vroom und Werder-Präsident sowie Geschäftsführer Dr. Hubertus Hess-Grunewald die Auszeichnung von Villa Ichon-Vorstandsmitglied Dr. Klaus Hübotter entgegen. Beide Vereine hätten sich in der Vergangenheit und Gegenwart „entschieden gegen rechte, nationalistische und demokratiefeindliche Machenschaften gewandt“, so Hübotter.

Bereits seit 1983 wird der Preis vom Verein der Freunde und Förderer der Villa Ichon in Bremen e.V. vergeben. Er ist mit 5.000 Euro dotiert. Zu den Preisträgern gehörte in der Vergangenheit neben Udo Lindenberg oder dem Sozial- und Politikwissenschaftler Prof. Dieter Senghaas auch der ehemalige Werder-Profi und heutige Vorsitzende des Aufsichtsrats, Marco Bode. Die Villa Ichon wurde Anfang der 1980er-Jahre von dem ehemaligen Bremer Bauunternehmen Klaus Hübotter restauriert und ist seitdem eine Begegnungsstätte für kulturelle und soziale Vereinigungen. Auch beherbergt die Villa dauerhafte Mieter wie amnesty international, die Deutsche Friedensgesellschaft / Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK) oder das Bremer Friedensforum.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

5.000 Euro für den Nachwuchs

Verlängerte Bewerbungsfrist „Das Grüne Band“ bis 31. Mai 2020

(DOSB-PRESSE) Die Commerzbank und der DOSB verschieben aus aktuellem Anlass die Bewerbungsfrist für „Das Grüne Band für vorbildliche Talentförderung im Verein“ vom 31. März auf den 31. Mai 2020. Damit haben Vereine noch zwei Monate Zeit, sich um den bedeutendsten deutschen Nachwuchsleistungssport-Preis zu bewerben. Seit 34 Jahren belohnt „Das Grüne Band“ besondere Verdienste um die Talentförderung im Verein und verleiht jedes Jahr an 50 Sportvereine jeweils 5.000 Euro und einen Pokal. Dieser nachhaltigen Förderung des deutschen Nachwuchsleistungssports kommt aufgrund der Corona-Pandemie eine ganz besondere Bedeutung zu, in einer Zeit, in der Training, Wettkampf und Vereinsleben ruhen und auch wichtige Einnahmequellen der Vereine wegfallen.

Bewerben können sich Vereine oder Vereinsabteilungen aus den olympischen und nicht olympischen Spitzenverbänden des Deutschen Olympischen Sportbundes, deren sportfachlichen Voraussetzungen zur Förderung erfüllt sind. Bis zum 31. Mai 2020 können sich die Vereine bei Ihrem Spitzenverband bewerben.

Alle Informationen zur Bewerbung, den Bewerbungsbogen sowie eine Adressliste der Spitzenverbände finden Sie hier: <https://www.dasgrueneband.com/bewerbung/>

Viel Erfolg!

Verschiebung des Deutschen Olympischen Jugendlagers auf 2021

(DOSB-PRESSE) Die aktuellen Entwicklungen der Corona-Pandemie und die damit verbundene Entscheidung des IOC, die Olympischen Sommerspiele in Tokio in Abstimmung mit der japanischen Regierung auf das Jahr 2021 zu verlegen, haben auch Auswirkungen auf das Deutsche Olympische Jugendlager (DOJL). In einer ausführlichen Videokonferenz mit intensiver Abstimmung konnten sich die Vorstände der Deutschen Sportjugend (dsj), der Deutschen Olympischen Akademie (DOA) und der japanischen Sportjugend (JJSA) darauf einigen, das DOJL analog zu den Olympischen Spielen in das kommende Jahr 2021 zu verschieben.

Kirsten Hasenpusch, Vorstandsmitglied der dsj und Leiterin des DOJL: „Die Entscheidung des Internationalen Olympischen Komitees und der japanischen Regierung konnten wir alle aufgrund der aktuellen Situation sehr gut nachvollziehen. Die Gesundheit unserer jugendlichen Teilnehmer*innen, aller Beteiligten sowie der gesamten Bevölkerung hat für uns die höchste Priorität. Wir hoffen, dass wir die Krise im Sinne des olympischen Miteinanders gemeinsam und solidarisch meistern und natürlich auch, dass sich die Lage in den nächsten Monaten weltweit stabilisieren wird.“

Ziel ist es, das DOJL 2021 entsprechend der Planungen für 2020 durchzuführen, also ebenfalls als binationales Jugendlager sowie mit den bereits ausgewählten Teilnehmenden und dem nominierten Leitungsteam. Nachdem der Termin für die Olympischen Spiele 2021 nun festgelegt wurde, werden die organisatorischen Abstimmungen und Vorbereitungen zeitnah angegangen.

Hilfe und Orientierung für Sportvereine

Deutsche Sportjugend (dsj) bietet umfangreiche Informationen zum Umgang mit der Corona-Pandemie

(DOSB-PRESSE) Aufgrund der derzeitigen Lage und den damit verbundenen Unsicherheiten im Umgang und der Organisation von sowie der Teilhabe an Veranstaltungen bietet die Deutsche Sportjugend ein umfassendes und [aktuelles Informationsangebot auf ihrer Homepage](#) an.

Absagen und Verschiebungen sportwissenschaftlicher Tagungen

Die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) verschiebt Kongresse und Tagungen auf unbestimmte Zeit

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) hat aufgrund der dynamischen Entwicklungen im Zusammenhang mit den Schutzmaßnahmen zur Ausbreitung des Corona-Virus in Deutschland inzwischen fast alle Kongresse und Tagungen für das am 1. April beginnende Sommersemester entweder abgesagt oder auf unbestimmte Zeit verschoben. Dazu gehört u.a. die für Ende April in Frankfurt geplante 33. Jahrestagung der dvs-Sektion Sportpädagogik, zu der rund 200 Gäste erwartet wurden.

Für die 53. Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie in Deutschland (asp), die den Status einer Sektion innerhalb der dvs innehat, wird derzeit geprüft, ob anstatt einer Präsenztagung ein virtuelles Format realisierbar ist. Diese Veranstaltung sollte ursprünglich Anfang Mai

in Salzburg stattfinden zu dem nun in besonderer Weise aktuellen Thema: „Zukunft der Sportpsychologie zwischen Verstehen und Evidenz“. Auch der Fakultätentag Sportwissenschaft, die Vereinigung aller universitären Einrichtungen der Sportwissenschaft in Deutschland, hat seine 9. Bundeskonferenz und sein 3. Symposium „Sportwissenschaft 2030“ zunächst auf den Herbst verschoben. Beide Veranstaltungen waren für Ende April in der Sportschule des Landessportbundes Hessen in Frankfurt terminiert.

Hintergrund der vorzeitigen Absagen bzw. Verlegungen ist auch, dass viele Universitäten und Hochschulen inzwischen Einschränkungen zur Durchführung von Dienstreisen erlassen haben, ganz abgesehen davon, dass Tagungshäuser ebenfalls geschlossen sind: „Wir stehen in ständigem Kontakt mit den jeweiligen Veranstaltern und prüfen vor dem Hintergrund behördlicher Auflagen alle Schutzmaßnahmen für unsere Tagungsgäste und die Allgemeinheit“, sagt Jennifer Franz, die Geschäftsführerin der dvs – wohl darauf hoffend, dass die Herbst-Tagungen der dvs (darunter z.B. Anfang September in Oldenburg das 14. Sportspiel-Symposium zum Thema „Talent im Sportspiel“), deren Vorbereitungen längst begonnen haben, dann auch in „Echtzeit vor Ort“ stattfinden können. Weitere Informationen zu den für 2020 dvs-Tagungen auch auf der Homepage der dvs unter: www.sportwissenschaft.de.

Laufveranstalter fordern „Hilfsfonds Laufen“ als Ausgleich für Absagen

Keine Verschiebung von ausgefallenen Läufen in die Herbstmonate

(DOSB-PRESSE) Der Monat April gilt bundes- und weltweit als der Monat zum Start in die Frühjahressaison der Laufveranstaltungen. So ist das schon seit mehreren Jahrzehnten. In diesem Jahr ist jedoch alles anders: Alle Läuferinnen und Läufer müssen so gesehen hinter der Startlinie still und bewegungslos verharren – weiterhin auf unbestimmte Zeit: Alle „Klassiker“, darunter der Paderborner Osterlauf, die Marathonläufe in Bonn und Düsseldorf, in Würzburg und Leipzig etc. wurden längst abgesagt. Das gilt auch für die Deutschen Marathon-Meisterschaften, die Ende April innerhalb des Hannover Marathons integriert ausgetragen werden sollten. Nach Angaben des Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV) sind ca. 3.000 offizielle Laufevents für das Jahr 2020 über die Landesverbände angemeldet, darunter Straßen-, Volks-, Berg-, Trail- und Crossläufe. Wie viele davon tatsächlich noch stattfinden können, wagt derzeit niemand zu prognostizieren.

Die Organisation German Road Races (GRR) e.V., die Interessenvertretung von mehr als 120 großen Straßenlaufveranstaltungen mit fast einer halben Million Finishern in Deutschland, hat sich daher den Sorgen und Nöten der Laufveranstalter angenommen: „Die wirtschaftlichen Verluste der Laufveranstalter sind immens, ein Jahr Vorbereitung auf das geplante Laufereignis sind vergebens, denn die behördlichen Absagen führen zu erheblichen finanziellen Belastungen durch Personal- und Materialkosten“, beklagt der GRR-Vorsitzende Horst Milde (Berlin), Begründer und selbst langjähriger Direktor des Berlin-Marathons, einer der bedeutendsten Marathonläufe weltweit. Die Forderung von GRR lautet daher unmissverständlich: „Kein Veranstalter und kein Organisator darf pleite gehen!“

In einer Task-Force hat GRR Handlungsempfehlungen für einen „Hilfsfonds Laufen“ entwickelt, damit schnellstens Anträge gestellt werden können, um Ausfallzahlungen von den Kommunen, dem Land oder dem Bund zur Linderung der bereits entstandenen und noch entstehenden Kosten zu erhalten. Zudem wurden politische Repräsentanten aufgefordert, den Rettungsschirm auch über die Laufveranstalter zu spannen: „Für die Laufveranstalter wie auch für die Kleinbetriebe der Veranstaltungswirtschaft müssen nicht rückzahlbare Zuschüsse für die Ausfälle bereitgestellt werden. Dieser Hilfsfonds Laufen sollte eine Höhe von 4,5 Millionen Euro betragen!“, heißt es in dem Aufruf weiter. GRR steht dabei für die Abwicklung der Anträge über die in Gründung befindliche Stiftung Laufen bereit.

Zugleich richtet die Organisation einen Appell an alle Lauf-Organisatoren, die von der behördlich angeordneten Absage ihrer Veranstaltung betroffen sind, keine Verschiebung in den bereits übervollen Herbst-Termin kalender zu planen: „Damit werden diese Veranstalter ebenso beschädigt und verlieren einen Teil ihrer Teilnehmer. Das ist unkollegial und unsolidarisch“, hofft Horst Milde auf ein Höchstmaß an Einsicht in der Laufveranstalter-Szene. Aktuell ist noch nicht absehbar, ob sogar die Herbstläufe von Absagen betroffen sein werden. Weitere Informationen unter: www.germanroadraces.de.

DBU fördert nachhaltige Bildungsangebote auch in Vereinen und Verbänden

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) legt einen neuen Förderschwerpunkt zur Unterstützung des UNESCO-Programms Education for Sustainable Development: Towards achieving the SDGs (kurz ESD for 2030) mit einer Million Euro auf. Der Bewerbungszeitraum reicht noch bis zum 28. Mai 2020.

Ziel ist es, innovative und modellhafte Bildungsprogramme zu Schlüsselthemen einer nachhaltigen Entwicklung zu erproben und in der Praxis zu implementieren. Hierbei sollen insbesondere Themen angesprochen werden, die auf aktuelle Nachhaltigkeits-Transformationen wie z. B. Mobilität, Erneuerbare Energien, Konsum, Stadtentwicklung, Landnutzung oder Biodiversitätsschutz fokussieren. Als Zielgruppen sollen insbesondere Kinder, Jugendliche aber auch Erwachsene berücksichtigt werden.

Die Ausschreibung richtet sich an Bildungsakteure aus den Bereichen Elementarpädagogik, Schulpädagogik, non-formales und informelles Lernen, Hochschule, Berufsbildung und lebensbegleitendes Lernen. Dabei werden zivilgesellschaftliche Akteure ebenso adressiert wie kommunale Bildungseinrichtungen, Schulen, Bildungszentren, Museen sowie kleine und mittelständische Bildungsdienstleister. Mit der Ausschreibung knüpft die DBU an ihr langjähriges Engagement in der UN-Dekade (2005-2014) und im UNESCO-Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung (2015-2019) an.

Mehr unter: www.dbu.de

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Serie zum Weltsport: Die Wirklichkeit der Olympischen Verbände

Wir schließen heute unsere kleine Serie über die Situation der internationalen Verbände im Weltsport mit einem Interview mit Thomas Weikert (58) ab. Weikert ist seit drei Jahren Präsident des Internationalen Tischtennis-Verbandes ITTF, Anwalt in Limburg.

Teil 3

Interview

Thomas Weikert: „Es war das Grauenhafteste, was ich erlebt habe“

FRAGE: Der Tischtennis-Weltverband hat für den beklagenswerten Zustand einer Reihe von internationalen Verbänden ein gutes und ein schlechtes Beispiel gegeben. Das Gute war, dass Sie 2017 von vorneherein Ihre Präsidentschaft als begrenzt bezeichneten, mit einer zweiten Amtszeit ab 1921 nun als Ziel. Das Schlechte war, dass Ihre Widersacher offenbar einen Kampf mit allen Mitteln geführt haben, um ihren Kandidaten durchzusetzen.

WEIKERT: „Die Begrenzung von Amtszeiten halte ich im Hinblick darauf, dass Good-Governance-Regeln für eine transparente Betätigung jedes Verbandes unumgänglich sind, für eine Notwendigkeit.“

FRAGE: Als Ihr Vorgänger im Präsidentenamt, der Kanadier Adham Shahara, Sie zu Ihrer Wahl vor drei Jahren beglückwünschen wollte, haben Sie gesagt, „Sie haben versucht mich zu zerstören“. Was ist da sehr schiefgelaufen, welche Einflüsse haben eingewirkt?

WEIKERT: „Es war mit das Grauenhafteste, was ich erlebt habe. Es hat den Versuch von Stimmenkauf gegeben, die Bedrohung von Mitarbeitern, manipulierte Ausschreibungen, persönliche Verunglimpfungen. All das hat mich stark belastet, und das ist dann in diesem emotionalen Satz zusammengefließen.“

FRAGE: Ist ein solcher Kampf um eine Führungsposition im internationalen Sport beispielhaft?

WEIKERT: „Das kann ich nicht sagen. Auf jeden Fall geht es oft darum, nicht loslassen zu können, den Einfluss nicht verlieren zu wollen, auf Pfründe nicht verzichten zu wollen. Ich bin ein Anhänger der IOC-Regel, wonach eine Präsidentschaft auf maximal 12 Jahre begrenzt werden sollte. Die Altersregel des IOC von 70 Jahren könnte ebenfalls angewandt werden, über Ausnahmen könnte im Einzelfall entschieden werden.“

FRAGE: Oft geht es bei solchen Wahlen ja auch noch um Interessen, die stark von außen gesteuert werden, nationale, kontinentale, politische, ökonomische. Welche Rolle hat bei Ihrer Wahl China als sportlicher Dominator des Tischtennis gespielt?

WEIKERT: „China unterstützt niemanden öffentlich. China ist sportlich mit Abstand die beste Nation, will aber politisch nicht ganz vorne stehen. Das Land spielt eine Rolle im Hintergrund, aber starken Einfluss will der chinesische Verband sicherlich und zu Recht ausüben.“

FRAGE: Und wie steht es um Russlands Ambitionen im Tischtennis? Es ist ja eine gesicherte Erkenntnis, dass das Land starken Einfluss auf den internationalen Sport auszuüben versucht.

WEIKERT: „Russland hat eine lange Tischtennis-Tradition und ein großes Potenzial. Insofern ist es auch logisch, dass sich Igor Levitin, ein persönlicher Berater von Wladimir Putin, um einen Platz in der Exekutive beworben hatte. Er ist allerdings nicht gewählt worden.“

FRAGE: Nicht selten sind Sponsoren ein wichtige Einflussträger in den Verbänden.

WEIKERT: „Ohne Sponsoren geht es nicht. Zu den Dingen, die ich forcieren, gehört eine sorgfältige Auswahl. In der ITTF dürfen wir glücklicherweise mit einigen hochkarätigen Sponsoren zusammenarbeiten, die uns aber politisch nicht beeinflussen. So muss es auch sein.“

FRAGE: Nicht zuletzt auch durch die Gaben des IOC als Honorar für die Olympia-Teilnahme eines Verbandes hat sich eine reichliche, zum Teil obszön hohe Honorierung selbst von Ehrenämtern in den Verbänden ergeben. Welche Honorarregel gibt es für Sie als Präsident?

WEIKERT: „Ich habe gesagt, ich kann das Präsidentenamt, mit seinen vielfältigen, umfangreichen Aufgaben und erheblicher Reisetätigkeit nur dann in vernünftiger Weise ausüben, wenn ich finanziell abgesichert bin, denn meinen eigentlichen Beruf als selbständiger Rechtsanwalt kann ich so bei weitem nicht vollständig ausüben. Deshalb erhalte ich ein jährliches Honorar von knapp 100.000 Euro, welches selbstverständlich in der Bilanz ausgewiesen ist. Wenn ich das nach meinem Kenntnisstand mit anderen Präsidenten-Kollegen vergleiche, dann bin ich mit dieser Summe eher im unteren Viertel.“

FRAGE: Abgesehen von enorm hohen Bezahlungen an Führungskräften in anderen Verbänden besteht eine weit verbreitete Kritik an mangelnder Transparenz. Sie selbst sind mit dem Versprechen angetreten auf Integrität, Good Governance, Stabilität.

WEIKERT: „Wir haben so gut wie jeden Stein im Verband umgedreht. Wir brauchten ein Instrument, um Vertrauen zu schaffen oder Vertrauen zurückzugewinnen. Wir haben einen Ethikcode eingeführt, und es gibt nun eine Ethikkommission. Das IOC hat uns dafür als Maßstab gedient. Wir haben den Code eingeführt, um ihn leben zu wollen. Dazu gehörte auch die Auswahl neuer Führungskräfte. Es ging darum, alte Seilschaften aufzulösen und das Entstehen neuer Seilschaften zu verhindern. Zur Transparenz gehört eine jährliche Offenlegung unserer Bilanzen und dazu die Veröffentlichung aller Protokolle. Dazu gehört auch eine große Sorgfalt bei der Auswahl von Sponsoren mit dem Maßstab, dabei sauber zu bleiben. Die Sauberkeit bei den Finanzen steht mit an erster Stelle.“

FRAGE: Welche Rolle spielen in diesem Zusammenhang Zahlungen des IOC an die Verbände, mit denen das IOC die Teilnahme an den Sommer- und Winterspielen honoriert? In der abgeschlossenen Vier-Jahres-Periode waren es immerhin 749 Millionen Dollar.

WEIKERT: „Wir erhielten vom IOC für die Olympiade in Rio de Janeiro etwas mehr als 17 Millionen US-Dollar. Für uns ist dieser Betrag nicht überlebenswichtig, aber lebenswichtig. Ohne ihn könnten wir nicht unsere weltweiten, insbesondere sozialen Projekte fördern, die für die Entwicklung unseres Sports dringend benötigt werden.“

FRAGE: Gegenwärtig haben nur ein Drittel der 35 internationalen Verbände ein Stimmrecht im IOC. Sollte Ihrer Meinung nach alle Verbände bei der Vergabe von Olympischen Spielen mit abstimmen dürfen?

WEIKERT: „Ich sehe beim IOC eine positive Entwicklung. Die Verbände werden bei der Auswahl und Vorbereitung der Spiele viel stärker eingebunden als bisher. Ihr Rat ist gefragt, sie können Einfluss nehmen. Doch dieses Mitspracherecht sollte verstärkt werden. Als Verbandspräsident möchte ich gerne zukünftig mitbestimmen, wo Olympische Spiele stattfinden. Alle Verbandspräsidenten sollten deshalb auch IOC-Mitglieder sein.“

FRAGE: Wie steht Ihr Verband zum Bemühen des IOC, dass die Verbände ihre Zuständigkeit für Dopingtests an die 2018 gegründete Internationale Testagentur ITA abgeben sollen. Was bedeuten würde, dass jeder Verband seinen bisherigen finanziellen Einsatz an diese Testeinheit zu überweisen hat. Ist das ein notwendiger Schritt oder eine nicht willkommene Enteignung einer Kompetenz?

WEIKERT: „Ich finde das gut so. Wir haben unser komplettes Anti-Doping-Management an ITA abgegeben. Sie kontrolliert eigenständig und unabhängig. Wir bezahlen dafür. Es ist eine Überführung in eine Unabhängigkeit. Den Verbänden bleibt dabei die ganz wesentliche Aufgabe der Prävention. Insgesamt finde ich, dass Thomas Bach mit dem IOC einen richtigen Weg zur Bekämpfung des Dopings eingeschlagen hat.“

Das Gespräch führte Günter Deister

Mit Digitalisierung zu mehr Nachhaltigkeit?

Die aktuelle Ausgabe von „Sport schützt Umwelt“ des DOSB lenkt den Fokus auf den Megatrend Digitalisierung. Eine fünfteilige Serie betrachtet das Thema aus verschiedenen Perspektiven.

Im fünften und letzten Teil zur Serie zum Thema Digitalisierung beleuchtet ein Gastbeitrag des Deutschen Naturschutzbundes die gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen der Digitalisierung aus Sicht der Umweltverbände und verdeutlicht beispielsweise die Auswirkungen der Nutzung von Streamingdiensten.

Die Digitalisierung hat gesamtgesellschaftliche Auswirkungen, die in der öffentlichen Debatte zunehmend kritisch hinterfragt werden. Aus Sicht der Umweltverbände stellt sie Chance und

Herausforderung zugleich dar. Zum einen kann die Förderung neuer digitaler Technologien zur überfälligen nachhaltigen Energie- und Verkehrswende beitragen. Eine wachsende Zahl von Akteur* innen sieht die Digitalisierung sogar als einen entscheidenden Schlüssel zur Umsetzung der Agenda 2030 und ihrer 17 Globalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals – SDGs). Die Energiewende kann beschleunigt werden, indem über digitale Plattformen Erzeugungs-, Netz-, Speicher- und Verbrauchsdaten für einen optimalen Ausgleich zwischen Stromangebot und -nachfrage herangezogen werden. Im Bereich Mobilität bietet der sinnvolle Einsatz Chancen, eine ökologische Verkehrswende zu erreichen. Es erscheint möglich, die Anzahl privater Pkws deutlich zu reduzieren. So machen beispielsweise mobile Apps die flexible und einfache Nutzung verschiedener Mobilitätsangebote und deren Kombination möglich. Bei einem sinnvollen Einsatz bringt dies den Fahrgästen eine höhere Flexibilität, eine bessere Steuerung der Kapazität eng an der Nachfrage und ermöglicht eine bessere Auslastung von vorhandenen Verkehrsangeboten, ohne pauschal zusätzliche Infrastruktur schaffen zu müssen.

Zum anderen zeigt sich in der Praxis, dass durch sogenannte Rebound-Effekte die bestehenden Chancen wieder zunichte gemacht werden können und Umweltrisiken entstehen. Der stetige Zuwachs der Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien, die steigende Anzahl an Geräten, deren steigende Leistung und Vernetzung bedeuten einen deutlichen Anstieg des Stromverbrauchs. Weitere Umweltwirkungen entstehen durch den enormen Rohstoffverbrauch für die immer zahlreicher produzierten und in Verkehr gebrachten Elektrogeräte, die in immer kürzeren Innovationszyklen und für immer mehr Anwendungen zu finden sind. Hinzu kommt die Zunahme geplanter Obsoleszenz bei Hard- und Software in „smarten“ Geräten. Dies führt zu ökologischen Schäden im Rohstoffabbau und Menschenrechtsverletzungen wie Kinderarbeit, unzureichende Löhne und fehlender Arbeitsschutz in den Fertigungsbetrieben. Global verzweigte und hoch spezialisierte Lieferketten sowie kurze Innovations- und Lebenszyklen in dieser Branche stellen große Hürden für die Einführung nachhaltiger Produkte dar. Allein in einer Computer-Maus sind mehr als 50 Materialien enthalten und über 100 Unternehmen an der Herstellung beteiligt. Die genaue Berechnung der Rohstoff- und Stromverbräuche gestaltet sich schwierig, da schwer zu sagen ist, wo genau das Digitale aufhört und das Analoge anfängt. Die Verflechtungen von digitalen und analogen Technologien kommen überall zum Einsatz. Als Hybridlösungen sind sie im Smart Home oder in Pkws, in denen immer mehr digitale Komponenten verbaut werden, zu finden. Zugleich erhöhen ständige Innovationen die Energieeffizienz. Von Google eigens entwickelte Prozessoren sorgten für einen deutlichen Zuwachs bei der Rechenleistung, wobei sie nur einen Bruchteil des Stroms herkömmlicher Prozessoren brauchen und somit die Betriebskosten des Unternehmens reduzierten.

Klar messbar ist, dass die Internetnutzung rasant zunimmt. Um den steigenden Bedarf zu decken, werden weltweit im Akkord neue Rechenzentren gebaut und der Energiebedarf potenziert sich. Schon heute wird durch den Betrieb des Internets und internetfähiger Geräte in Deutschland so viel CO₂ wie durch den innerdeutschen Flugverkehr verursacht. Wäre das Internet ein Land, hätte es den dritthöchsten Stromverbrauch und läge damit direkt hinter China und den USA. Die Treiber hinter der Nachfrage nach Bandbreite und damit auch des Stromverbrauchs der Rechenzentren sind Streamingdienste, Videoplattformen und Mediatheken. Wobei genaue Angaben über den Stromverbrauch schwierig sind, da die Betreiber ihre Geschäftsdaten und somit auch ihre Energiekosten nicht offenlegen. Klar ist aber, dass der steigende Stromver-

brauch auf private Nutzer* innen zurückzuführen ist, die besonders oft und gerne unterschiedliche Medienangebote nutzen. Laut der ARD/ZDF-Onlinestudie für Deutschland liegt die tägliche Nutzungsdauer für Sehen bei 42 Minuten, für Hören bei 38 Minuten und für Lesen von Texten bei 28 Minuten. Jährlich steigt die Nutzungsdauer gerade bei den Videos.

Da die Anbieter von Videostreaming und Musikstreaming immer höhere Auflösungen bereitstellen, um neben der Tonqualität vor allem die Bildqualität für ihre Nutzer* innen zu verbessern, sind die Datenmengen besonders groß. Das benötigt viel Speicherkapazität in den Rechenzentren und viel Energie bei der Übertragung. Hinzu kommt, dass die Geschäftsmodelle von 11 Netflix, Amazon Prime und anderen darauf basieren, dass die Nutzer* innen so lange wie möglich auf der Seite verbleiben und dementsprechend mehr Inhalte konsumieren. Durch das Design der Videostreamingdienste wird den Nutzer* innen als Grundeinstellung per se die höchste Bildauflösung angeboten, obwohl das oft, etwa beim Sehen auf dem Smartphone, unnötig ist. Flatrates und ein schneller, einfacher Zugang heizen den Konsum zusätzlich an. Laut einer Studie von Cisco wird ein weiterer Anstieg des Videostreamings weltweit vorausgesagt. Im Bereich Video-on-Demand wird erwartet, dass sich die aktuell circa 200 Millionen Nutzer* innen bis ins Jahr 2022 verdoppeln werden. Bereits 2021 wird der Datendurchsatz zu knapp 82 Prozent nur aus Streaming bestehen. Das steigert Wachstum und Stromverbrauch der Rechenzentren und da diese selten durch erneuerbare Energien gespeist werden, tragen sie immer weiter zum CO₂-Ausstoß bei.

Die Verantwortung für den großen CO₂-Fußabdruck des Internets liegt nicht allein bei den Nutzer* innen. Ohne Reglementierung geht die Entwicklung in die falsche Richtung und dafür ist die Politik gefragt, die entsprechenden gesetzlichen Rahmenbedingungen zu schaffen, um eine ressourcenschonende Digitalisierung voranzutreiben. Dazu gehört, dass die Server energieeffizienter betrieben werden müssen. Videostreaming-Dienste sollten ihr Design nachhaltiger gestalten, so dass die Nutzer* innen nicht unnötig die höchstmögliche Auflösung konsumieren. Ein weiteres Ziel ist, ein mit erneuerbaren Energien betriebenes Internet zu fördern. Das ist möglich, wie immer mehr IT-Unternehmen zeigen, die sich verpflichten, ihre Dienste zukünftig nur noch mit Strom aus Erneuerbaren Energien zu betreiben.

Zum Gedenken an Richard Vorhammer

Der erste Geschäftsführer des DSB sowie Geschäftsführer und Präsident im adh wäre am 3. April 100 Jahre alt geworden

Richard Vorhammer, der erste hauptamtliche Geschäftsführer des Deutschen Sportbundes (DSB), eine der Vorgängerorganisationen des heutigen Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), wäre am kommenden Freitag, 3. April, 100 Jahre alt geworden. Der Jurist ist am 16. Oktober 2009 in seiner Heimatstadt München verstorben. Er benötigte in den letzten Lebensjahren betreuende Pflege. Von einem Schlaganfall 1999 hatte er sich nie wieder richtig erholt.

Richard Vorhammer nahm als Vertreter der Studentenschaft an der Gründungsversammlung des DSB am 10. Dezember 1950 in Hannover als jüngster Delegierter teil. Gleich nach seinem Ersten Juristischen Staatsexamen im Mai 1951 bestellte ihn DSB-Präsident Willi Daume (1913-

1996) zum ersten hauptamtlichen Geschäftsführer nach Dortmund in die Beckendorfstr., wo in Daumes Privathaus die Geschäftsstelle eingerichtet war, bevor der DSB im Herbst 1953 nach Frankfurt übersiedelte. Dort hatten bereits der Deutsche Fußball-Bund und der Deutsche Turner-Bund ihren Sitz.

Richard Vorhammer wechselte zu diesem Zeitpunkt bereits zurück nach München und wurde Ministerialrat im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus. In dieser Funktion begleitete er später auch die Vorbereitung und Durchführung der Olympischen Spiele 1972. Bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1985 fungierte er nach Olympia als Verwaltungschef des Sportzentrums der TU München im Olympiapark. Dort war er auch für „seinen“ Hochschulsport zuständig, mit dem für Vorhammer die berufliche Karriere im Sport einst begonnen hatte.

Richard Vorhammer, über dessen Sportbiografie als Aktiver bis heute gar nichts bekannt ist, war während seines Studiums an der TU München studentischer Sportreferent. In dieser Funktion organisierte er gemeinsam mit anderen studentischen Sportreferenten aus allen vier ehemaligen Besatzungszonen am 2. April 1948 in Bayrischzell (Landkreis Miesbach in Oberbayern) eine Initiative, aus der die Gründung der Arbeitsgemeinschaft deutscher Hochschulsport-Referenten (AdH) hervorging – mit Richard Vorhammer als erstem Vorsitzenden und ehrenamtlichem Geschäftsführer.

Sein erster Auftrag für den AdH war, eine „zeitgemäße“ Satzung zu konzipieren; „Wir wollten ein demokratisches Deutschland aufbauen“, sagte Vorhammer viele Jahre später, 1998 anlässlich des 50. Bestehens des „adh“, der damaligen adh-Generalsekretärin Dr. Karin Fehres, heute Vorstand Sportentwicklung im DOSB. In diesem Zusammenhang sei hinzugefügt: Erst im Jahre 1950 wurde aus dem anfänglichen „AdH“ der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband (adh), nachdem die Alliierten die Gründung nationaler Verbände zugelassen hatten.

Richard Vorhammer wurde 1950 als erster hauptamtlicher Geschäftsführer des adh eingesetzt und wechselte nach seinem Ruf zum DSB nach Dortmund auf die ehrenamtliche Seite als adh-Präsident; im Jahre 1953 wurde er zum (ersten und bisher einzigen) Ehrenpräsidenten des adh ernannt: „Richard Vorhammer stand am Anfang meiner Laufbahn im Sport,“ sagt Prof. Walther Tröger, langjähriges IOC-Mitglied und NOK-Ehrenpräsident. Tröger kann sich noch heute sehr genau an die erste Begegnung mit Vorhammer erinnern: Im Sommersemester 1951 fanden an der Uni Gießen die Deutschen Hochschulmeisterschaften in der Leichtathletik statt, wo der Jura-Student Walther Tröger für die Uni Erlangen über 800 Meter und in der 3x1000-Meter-Staffel aktiv war und der adh-Chef Vorhammer ihn hinterher bat, für den Sport-Informationsdienst (sid) einen kleinen Artikel mit den Ergebnissen der Wettkämpfe zu verfassen: „Seitdem ist Richard Vorhammer aus meinem Leben nie verschwunden, wir haben bis zuletzt regen Kontakt gepflegt“, so Walther Tröger weiter.

Beide arbeiteten sogar einige Monate in Dortmund im gleichen Haus von Willi Daume, wo der gerade examinierte Jurist Walther Tröger als hauptamtlicher adh-Generalsekretär tätig und vorher schon als ehrenamtliches adh-Vorstandsmitglied für Finanzen in die Organisation der 3. Hochschulsportwoche der Internationalen Studentensportvereinigung (FISU) eingebunden war. Diese Sportwoche im Jahre 1953 unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Theodor Heuss (1884-1963) war die bis dahin größte internationale Sportveranstaltung der Nachkriegszeit in der Bundesrepublik: „Richard Vorhammer hatte sie durch seine vielen internationalen Kontakte

nach Deutschland geholt. Er hat aber auch darüber hinaus einen ganz wichtigen Beitrag zum Aufbau eigenständiger Strukturen der Sportorganisationen geleistet“, würdigt Tröger die Lebensleistung von Richard Vorhammer im Gedenken an seinen 100. Geburtstag.

Aus Trögers späterer Zeit als hauptberuflicher NOK-Generalsekretär stammt noch diese Begegnung mit Richard Vorhammer in München – Walther Tröger wörtlich: „Ich habe noch genau vor Augen, wie Richard Vorhammer im Vorfeld der Olympischen Spiele 1972 das NOK-Präsidium um Willi Daume einlud. Wir standen vor einem riesigen Sandhaufen und dabei erklärte er, dass hier mal das Zentrum der Olympischen Spiele stehen würde“. Die Spiele von München 1972 sind längst Geschichte, der Olympiapark München ist geblieben. Die nacholympische Nutzung für Sport, Hochschulsport und Sportwissenschaft war auch so eine Idee von Vorhammer. Sie lebt über seinen 100. Geburtstag hinaus weiter. Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

Moderates Ausdauertraining stärkt das Immunsystem

Ein intaktes Immunsystem ist immer ein guter Schutz für den Körper

Dass Sporttreiben, richtig dosiert, das Immunsystem stärkt, ist bekannt. Für den Gesundheitsbeauftragten des Landessportbundes Hessen e.V., Professor Dr. Dr. Winfried Banzer, steht daher fest: „Ein moderates Ausdauertraining ist gerade jetzt, in der Zeit der Corona-Pandemie, eine hervorragende Möglichkeit die Abwehrkräfte zu stärken.“ Doch wie viel Bewegung ist gut und welche Sportarten sind besonders empfehlenswert?

Ein leichtes Ausdauertraining, so Banzer, „kann für den einen ein 20-minütiger zügiger Spaziergang und für den anderen eine schöne Radtour oder eine Joggingrunde sein. Auch wer nur kurz zum Einkaufen geht, sollte das Auto stehen lassen und stattdessen lieber laufen.“ Sportliche Höchstleistungen sind aber zu vermeiden, „denn zu hohe Trainingsintensitäten können zu einer kurzfristig höheren Infektanfälligkeit führen“, erklärt der Sportmediziner.

Neben einer Stärkung des Immunsystems und einer Verbesserung der Herz-Kreislauf-Funktion wirkt sich Bewegung auch auf das allgemeine Wohlbefinden und die Stimmung positiv aus. Auf das Sporttreiben in der Gruppe, das liegt auf der Hand, muss aber im Moment verzichtet werden. Das Versammlungsverbot ist zwingend zu beachten. Und generell ist ein Abstand von 1,5 bis 2 Metern zu Menschen, die nicht im eigenen Haushalt leben, einzuhalten. „Spaziergehen oder Joggen kann man durchaus wunderbar alleine und das Abschalten gelingt dann manchmal sogar besser“, so Banzer.

Wie lässt sich nun Gymnastik in das Sportprogramm in der Zeit des Corona-Virus' einbeziehen? „Eine Kombination aus Ausdauer- und Kräftigungsgymnastik ist optimal“, macht der Experte deutlich und verweist auf die Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Danach sind 150 Minuten ausdauerorientierte (moderate) Bewegung und muskelkräftigende Aktivitäten an zwei Tagen pro Woche ein gutes Maß. Menschen über 65 Jahre sollten zusätzlich zwei- bis dreimal pro Woche Gleichgewichtsübungen durchführen. „Das kann auch zu Hause im Wohnzimmer praktiziert werden“, empfiehlt Banzer. Hilfreich können hier verschiedene Online-Videos sein.

Auf ausreichende Bewegung sollten auch diejenigen achten, die derzeit im Homeoffice arbeiten. Die Arbeit durch „bewegte Pausen“ zu unterbrechen ist gesund und erhöht die Konzentrations-

fähigkeit. Dazu sind keine speziellen Trainingsgeräte erforderlich. Vielmehr reicht das eigene Körpergewicht für Kräftigungsübungen aus. Alternativ können auch Wasserflaschen als Kleinhanteln benutzt werden. Ein weiterer Tipp: Teppichfliesen und Gästehandtücher lassen sich gut für „Slide Fit“-Einheiten nutzen. „Die Not macht erfinderisch. Und wer weiß, vielleicht besinnen wir uns in der Krise wieder stärker auf die Dinge, die gut für uns sind“, so Banzer abschließend.

Training lindert Pflegebelastung bei Demenz

Neues Trainingsprogramm hilft nicht nur Betroffenen

Gezieltes Training im höheren Lebensalter, auch bei vorangeschrittener Demenzerkrankung, erweist sich zunehmend als wichtige Strategie zur Erhaltung der Selbstständigkeit im Alltag und der Förderung der Lebensqualität.

Die Forschungsgruppe „Gerontopsychiatrie in Bewegung“ der Deutschen Sporthochschule Köln und der LVR-Klinik Köln entwickelt und analysiert Trainingsprogramme für die Gesundheitsversorgung Älterer mit psychiatrischen Erkrankungen. Die neuesten Ergebnisse deuten darauf hin, dass nicht nur die Patient*innen selbst davon profitieren, auch die Pflegebelastung in der klinischen Demenzversorgung reduziert sich durch ein gezieltes Trainingsprogramm.

Mehrmals über den Tag verteilt in kurzen „Häppchen“ à 20 Minuten trainieren – so lautet die Maßgabe des Trainingskarussells, einem neuen Trainingsprogramm für Patient*innen mit Demenzerkrankung, das in der LVR-Klinik Köln eingesetzt und erprobt wird. Über den Tag verteilt wird in kleinen Gruppen trainiert – zweimal am Vormittag, zweimal am Nachmittag. „Durch den Wechsel zwischen Aktivphasen und Ruhezeiten versuchen wir so, die Patientinnen und Patienten nicht nur insgesamt in hohem Maß körperlich zu aktivieren, sondern auch ihre Tagesstruktur zu stabilisieren“, erklärt Dr. Tim Fleiner, Leiter der Forschungsgruppe. Dieser Trainingsansatz scheint im klinischen Umfeld gut umsetzbar – über die Hälfte der Patient*innen ist im Rahmen der Studie für mehr als 150 Minuten pro Woche körperlich aktiv, erreicht damit sogar trotz Demenzerkrankung die Empfehlung der Leitlinie für gesunde Ältere. Bei gleicher Medikation zeigen die Patient*innen im Vergleich zu einer Kontrollgruppe klinisch relevante Verbesserungen der neuropsychiatrischen Symptome – insbesondere agitiertes Verhalten und labile Stimmungslagen verbessern sich.

Als besondere Nebeneffekte zeigen sich in den aktuell veröffentlichten Analysen auch wichtige Verbesserungen im Umfeld der Patient*innen: ihre Teilnahme an dem Trainingsprogramm erwirkt eine klinisch relevante Senkung der empfundenen Belastung der Pfleger*innen, die sich im Rahmen der Behandlung in der Klinik um den Patienten bzw. die Patientin kümmern. „Die Belastung der Pflegerinnen und Pfleger und der Angehörigen zu senken, ist ein Kernaspekt in der Behandlung von Demenzpatienten. Die Erkenntnis, dass wir durch gezieltes Training eine Verbesserung für den Patienten und sein Umfeld erreichen, ist neuartig und wichtig für die Gesundheitsversorgung Älterer“, sagt PD Dr. Peter Häussermann, Chefarzt der Abteilung für Gerontopsychiatrie der LVR-Klinik Köln.

LESETIPPS

Neue Ausgabe der ehemaligen Zeitschrift „Sportwissenschaft“ erschienen

Das wichtigste Organ der deutschen Sportwissenschaft jetzt im 50. Jahrgang

Das erste Heft des laufenden Jahres 2020 der Zeitschrift „German Journal of Exercise and Sport Research“ (ehemals Zeitschrift „Sportwissenschaft“) ist jetzt erschienen. Es ist zugleich das erste Heft des 50. Jahrgangs dieses wichtigsten Organs der Sportwissenschaft in Deutschland. Die Zeitschrift „Sportwissenschaft“ wurde im Jahre 1971 von Prof. Dr. Ommo Grupe (1930-2015) begründet. Ommo Grupe als Nestor der Sportwissenschaft in der Bundesrepublik Deutschland war bis 2005 Geschäftsführender Herausgeber, ihm folgte sein ehemaliger Tübinger Kollege Prof. Dr. Michael Krüger (Westfälische Wilhelms-Universität Münster). Heute sind Prof. Dr. Ralf Brand (Uni Potsdam) und Prof. Dr. Claudia Voelker-Rehage (ebenfalls Münster) die federführend geschäftsführenden Herausgeber.

Das neue Heft mit annähernd 200 Seiten umfasst insgesamt 17 Beiträge, wobei hier 13 Hauptartikel überwiegen, von denen wiederum sechs in englischer Sprache verfasst sind. Die darin ausgewiesenen Themen entstammen sowohl den geistes- und sozialwissenschaftlichen als auch den naturwissenschaftlichen Teildisziplinen der Sportwissenschaft. Mehrere Beiträge befassen sich sogar mit aktuellen Themen, die direkt die Sportorganisationen betreffen:

So geht es in dem Beitrag des Kieler Sportwissenschaftlers Christian Gaum, den er zusammen mit seinem Frankfurter Kollegen Dennis Stapelfeld verfasst hat, um „Die Leistungssportreform des DOSB aus zivilgesellschaftlicher Perspektive“ (Titel). Darin greifen sie das im Jahre 2016 von der Mitgliederversammlung des DOSB beschlossene Konzept zur Spitzensportförderung in Deutschland auf. Mit Ihrem Beitrag wird beabsichtigt, eine „Lücke über die Explikation der Wertbezüge des Spitzensports zwischen seinen gesellschaftlichen und individuellen Funktionen zu schließen.“ Daher unterziehen sie die Leistungssportreform einer „kritisch-hermeneutischen Analyse“ und verorten diese zwischen der Notwendigkeit des Spitzensports einerseits und seiner Legitimation andererseits.

Eine vierköpfige Arbeitsgruppe aus den Abteilungen Sportökonomie, Sportsoziologie und Sportgeschichte am Institut für Sportwissenschaft der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz schreibt über „Die Olympischen Spiele und der vernachlässigte Sport. Eine Repertory-Grid-Analyse“ (Titel). Dabei geht es um Offenheit bzw. Akzeptanz der Durchführung Olympischer Spiele bei der deutschen Bevölkerung, wonach sich das beeinträchtigte Image einzelner Verbände (international IOC und FIFA) offenbar negativ auswirkt. Die Studie enthält aber auch Anhaltspunkte, wie zukünftig mehr Akzeptanz wiedergewonnen werden kann.

Neben den Hauptbeiträgen enthält das neue Heft einen Diskussionsbeitrag („Klima und Sport? Klima und Sport!“) sowie zwei sog. Übersichten (u.a. über „Theoretische Grundlagen von Interventionen zur wirksamen Förderung körperlicher Aktivität bei erwachsenen Männern“) und einen Kurzbeitrag über „Semantische Differenziale zur Erfassung von Bewegungsqualität bei sportlichen Bewegungen“. Im hinteren Teil befinden sich wie in jedem Heft auch wieder Informationen der institutionellen Herausgeber, zu denen neben dem Bundesinstitut für

Sportwissenschaft und der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft auch der Deutsche Olympische Sportbund gehört; fünf Artikel über wissenschaftsnahe Themen aus den Geschäftsbereichen des DOSB (Koordination: Melinda Strätz) einschließlich der Deutschen Olympischen Akademie und der Führungs-Akademie des DOSB in Köln sind hier abgedruckt.

Studien zur lokalen Sportgeschichte weiter im Trend

Zwei spannende Bände zum Sportgeschehen in Jena

Studien zur lokalen Sportgeschichte boomen weiter. Kaum waren die Bände über Schwimmen in Zwickau, Fußball in Halle/Saale und zur Geschichte des Marathonlaufes in Leipzig in der DOSB-PRESSE (Ausgabe Nr. 10 vom 3. März 2020) vorgestellt worden, wurde bekannt, dass sich vermehrt nun auch die Reihe „Jenaer Beiträge zum Sport“ mit der lokalen Sportgeschichte der Stadt beschäftigt. Die beiden jüngsten Bände seien daher kurz skizziert, mögen sie woanders vielleicht Nachahmung finden.

Der 324-seitige Band „Jenas Sportgeschichte in Wort und Bild“ geht zurück auf eine Serie der Thüringischen Landeszeitung, die aus mehr als 600 lokalgeschichtlichen Artikeln bestand, die Woche für Woche „in Wort und Bild“ das längst vergangene Sportgeschehen in Jena für die interessante Leserschaft in Erinnerung gerufen hat. Verfasser der Beiträge ist der Jenaer Sportwissenschaftler und Historiker Dr. Hans-Georg Kremer, zudem Mitbegründer und langjähriger Präsident des GutsMuths-Rennsteiglaufvereins. Im Vorwort zum Band würdigt Sportredakteur Michael Ulbrich diese einzigartige Sammlung: „Die Expertise, die Dr. Hans-Georg Kremer Woche für Woche einbringt, ist von unschätzbarem Wert. Präzise und akribisch forscht und schreibt er seine Beiträge, die auch für künftige Generationen von großer Bedeutung sein werden. Das Sammelsurium der Anekdoten, die er aus der Geschichte hervorholt, verschaffen in der Gänze ein rundes Bild des Jenaer Sports. Egal, ob Fußball, Fechten oder Leichtathletik – Dr. Kremer kennt bei seiner Arbeit keinen Lieblingssport. Diese Hingabe hilft, Geschehens einzuordnen, Historie besser zu verstehen“.

Der zweite Band besteht - wenn man so will – aus einer gedruckten und chronologisch aufbereiteten „Hall of Fame“ (Untertitel) als „Ehrentafel des Jenaer Universitätssports“ (Haupttitel). Auf 106 Seiten sind alle Sieger und Platzierten von Meisterschaften und anderen nationalen und internationalen Wettbewerben namentlich mit ihren Sportarten bzw. Disziplinen aufgelistet, wo sie als Studierende bzw. Bedienstete der Universität Jena erfolgreich waren. Die Ehrentafel ist nach Sportarten von A bis Z sortiert. Namentlich aufgelistet sind nicht nur Sportler*innen von Deutschen Hochschulmeisterschaften, sondern ebenso die Meisterschaften und Wettkämpfe von außerhochschulischen Sportverbänden auch zu Zeiten der DDR und sogar davor.

Die ältesten Einträge etwa zum Fechten gehen bis in das Jahr 1912 zurück, während z.B. die Siegertafel im Badminton erst im Jahre 2000 beginnt. Geht man nur die Reihe der Namen in den einzelnen Sportarten durch, dann werden manche sich noch erinnern z.B. an: Otto Peltzer, Renate Stecher, Wolfgang Nordwig, Heinrich Misersky, Ruth Fuchs, Peter Ducke, Lothar Kurbjuweit und Konrad Weise. Die beiden neuen Bände „Jenaer Beiträge zum Sport“ (je 9,80 Euro plus Porto) können bezogen werden über: Förderverein „Spowi-Alumni“, Seidelstr. 20, 07749 Jena.